© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

und viel weniger schlank als bei *M. vigintipunctata.* Das Analsegment des ♂ in der Mitte breit, flach abgestutzt und verhältnismäßig breit flach aufgebogen.

Länge 7—8,5 mm.

Diese interessante Art erhielt ich von Herrn J. Hajek in Wien, dem ich sie freundschaftlich widme, in einer Determinandensendung aus der Umgebung von Mukden (Mandschurei).

Drei neue blinde Trechen aus Oesterreich.

Von Dr. Josef Müller (Triest).

1. *Trechus (Orotrechus) Stephani* nov. spec.

Kleine, schlanke, hell bräunlichgelbe Art mit auffallend gestrecktem Kopf und ziemlich langen Beinen und Fühlern.

Die Oberseite ziemlich glänzend und durchweg fein, schräg abstehend behaart.

Der Kopf vom Vorderrande des Halsschildes bis zur Spitze der weit vorgestreckten Mandibeln fast doppelt so lang als breit, mit langen, sehr schwach gewölbten und von der Halspartie nur schwach abgesetzten Schläfen. Von der nach vorne geneigten Kopfbehaarung heben sich jederseits zwei Supraorbitalborsten durch ihre Stärke und Länge deutlich ab; eine dritte lange Borste entspringt jederseits am Clypeus, und eine vierte, stark nach vorn gekrümmte Borste in den Vorderecken der Oberlippe. Die Stirnfurchen tief und breit, fast gerade, nach hinten kaum divergierend und noch vor der hinteren Supraorbitalborste gänzlich erloschen. Die Augen sind fast spurlos verschwunden.

Der Halsschild etwa so lang wie breit, am Ende des vorderen Fünftels, an der Ursprungsstelle der starken vorderen Marginalseta winkelig erweitert und daselbst kaum so breit wie der Kopf, sein nur schmal leistenförmig abgesetzter Seitenrand von der vorderen Marginalseta an nach vorne und nach hinten fast geradlinig verengt und vor den stumpf- oder rechtwinkeligen, nicht zähnchenartig vorspringenden Hinterecken höchstens ganz schwach ausgebuchtet. Der Vorderrand des Halsschildes in flachem Bogen ausgerandet, die scharf rechtwinkeligen Vorderecken dem Halse dicht anliegend. Die Halsschildbasis jederseits deutlich, aber nicht sehr steil abgeschrägt, der abgeschrägte Teil des Basalrandes geradlinig oder höchstens ganz schwach ausgebuchtet. In den durch die seitliche Abschrägung der Halsschildbasis etwas nach vorn verschobenen Hinterecken entspringt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

eine rudimentäre hintere Marginalseta, welche an Länge die zahlreichen Härchen der Halsschildfläche kaum übertrifft, jedoch nicht so wie diese nach hinten, sondern nach vorne geneigt ist. Die ganze Halsschildfläche ist fein mikroskopisch genetzt und außerdem mit kleinen, spärlichen, wenig deutlich markierten Pünktchen bestreut, aus denen die Härchen des Halsschildes entspringen.

Die Flügeldecken länglich, schwach gewölbt, ziemlich weit hinter der Mitte am breitesten und daselbst dreimal so breit als der Halsschild, nach vorne, gegen die Schultern, deutlich verengt; die schwach hervortretende, etwas verrundete Schulterecke der Anlage nach deutlich stumpfwinkelig, der stark abgeschrägte Schulterrand schwach ausgebuchtet. Der Apikalrand der Flügeldecken gemeinschaftlich ziemlich breit verrundet, außerdem der apikale Nahtwinkel jeder einzelnen Flügeldecke selbst schmal verrundet. Die drei inneren Dorsalstreifen der Flügeldecken ziemlich tief, der vierte und fünfte nur in der Mitte schwach angedeutet, die äußeren undeutlich. Die drei bis vier inneren Zwischenräume schwach gewölbt und ebenso wie die äußere, ungestreifte Partie der Flügeldecken mit wenig dicht stehenden, etwas körnigen Punkten besät, aus denen die schwach nach hinten geneigten, ziemlich langen Härchen der Flügeldecken entspringen. Am dritten Dorsalstreifen befinden sich drei größere borstentragende Grübchen, die aber infolge der zahlreichen, in den Streifen und auf den Zwischenräumen vorhandenen Punkte nur wenig auffallen; die daraus entspringenden Borsten sind hingegen sehr kräftig und etwa drei- bis viermal so lang als die feinen Härchen der Flügeldecken. Der mittlere von den drei Borstenpunkten am dritten Dorsalstreifen ist weit nach hinten verschoben und befindet sich etwa zu Beginn des apikalen Viertels der Flügeldeckenlänge; der hintere (der sogenannte „Präapikalpunkt") liegt etwa in der Mitte zwischen dem mittleren Borstenpunkt und dem Apikalrand der Flügeldecken. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens reicht etwa bis zum Niveau des Präapikalpunktes und erlischt außerhalb desselben, ohne sich mit ihm zu vereinigen.

Der erste Punkt der Series umbilicata sehr groß, stark nach innen und hinten verschoben und erheblich hinter dem Niveau des ersten Seitenrandpunktes (d. i. des zweiten Punktes der Series umbilicata) gelegen; dieser und die zwei nächsten Punkte der Series umbilicata eine mit dem Seitenrande der Flügeldecken nach hinten ziemlich stark divergierende Reihe bildend.

Das Abdomen ist in der Mitte deutlich schräg niederliegend behaart und außerdem vor dem Hinterrande der einzelnen Sternite mit längeren Börstchen besetzt; an den Seiten sind nur wenige isolierte, längere Börstchen vorhanden.

Die Fühler lang, nach hinten bis zum apikalen Viertel der Flügeldeckenlänge reichend, ihr zweites Glied kaum kürzer als das erste, das dritte deutlich länger als das zweite, das vierte so lang als das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

dritte, die beiden vorletzten drei- bis viermal so lang als breit. Die Beine ziemlich schlank; an den männlichen Vordertarsen nur das erste Glied erweitert.

Länge: 3,8—4,5 mm.

Fundort: Eine Höhle bei Lavarone im Val Astico (Südtirol.)

Ich habe diese zierliche Art nach ihrem Entdecker Herrn Dr. Stephan Jureček in Turnau benannt, dem ich für die Einsendung dieses blinden *Trechus* auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Anmerkung. *Trechus Stephani* m. gehört nach dem neuen von mir aufgestellten System der blinden Trechen[1]) in die Untergattung *Orotrechus* m., und ist mit *Trechus Messai* m.[2]), aus den Venezianer Voralpen, zunächst verwandt, mit dem er auch in der geringen Körpergröße und dem schlanken, ein wenig an *Aphaenops* erinnernden Körperbau übereinstimmt. Durch die deutlich behaarten Flügeldecken läßt er sich aber von *Messai* sofort unterscheiden. Außerdem hat *Trechus Stephani* kürzere, schon vor dem hinteren Supraorbitalpunkt gänzlich verschwindende Stirnfurchen, der Seitenrand des Halsschildes ist im vorderen Fünftel winkelig erweitert (bei *Messai* ganz gleichmäßig schwach gerundet, und etwa im vorderen Drittel am breitesten), die Hinterecken des Halsschildes sind nicht spitz vortretend, die Halsschildbasis jederseits deutlicher, jedoch fast geradlinig abgeschrägt (bei *Messai* hat der Basalrand innerhalb der Hinterwinkel eine kleine, aber ziemlich tiefe, schräge Ausrandung), die Flügeldecken sind flacher, reichlicher und stärker gestreift und auf der ganzen Fläche durch zahlreiche, schwach körnige Punkte etwas rauh (bei *Messai* sind bloß die Streifen deutlich punktiert), der mittlere Borstenpunkt am dritten Dorsalstreifen viel weiter nach hinten verschoben, die Fühler etwas länger.

Der ebenfalls sehr schlanke *Trechus* (*Orotrechus*) *venetianus* Winkler, vom Bosco del Cansiglio in den Venezianer Alpen, ist von *Trechus Stephani* durch etwas bedeutendere Körpergröße, dunklere Färbung, dickere Fühler, vollständige Stirnfurchen, viel kräftiger gerandete Halsschildseiten, spitze Hinterecken und innerhalb derselben nicht deutlich abgeschrägte sondern bogenförmig ausgerandete Basis des Halsschildes, die auf den Zwischenräumen unpunktierten Flügeldecken sowie durch die kahle Oberseite hinreichend verschieden.

2. ***Trechus* (*Duvalius*) *Novaki sinjanus*** subspec. nov.

Vom typischen *Novaki* sowie dessen Rasse *Giromettai* durch den an den Seiten vor der Mitte in stärkerer Krümmung erweiterten, nach hinten stärker verengten und daher an der Basis schmäler er-

---

[1]) Anzeiger der Akad. Wiss. Wien, Sitzung vom 2. Mai 1913.

[2]) Rivista Coleott. Italiana, November 1913.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

scheinenden Halsschild, von *Giromettai* außerdem durch geringere Größe differierend. In der Halsschildform stimmt diese Rasse viel eher mit *Trechus Netolitzkyi* überein, von dem sie sich aber durch die flacheren, seitlich weniger gerundeten Flügeldecken leicht unterscheidet. Auch sind die Hinterecken des Halsschildes scharf rechtwinkelig (bei *Netolitzkyi* und *Novaki* hingegen spitzwinckelig und mehr oder weniger deutlich nach außen vortretend). Die Schläfen nur wenig stärker gerundet als beim typischen *Novaki*.

Länge: 4,8—5 mm.

Fundort: Eine 20 m tiefe Schachthöhle bei Radošić in der Umgebung von Sinj (Zentraldalmatien). Vom Herrn Forstingenieur E. Klimesch am 17. September 1913 in mehreren Exemplaren entdeckt.

Anmerkung. Da die vorliegende neue Rasse in gewisser Hinsicht eine intermediäre Stellung zwischen *Trechus Novaki* und *Netolitzkyi* einnimmt, ist es nicht ausgeschlossen, daß diese beiden zentraldalmatinischen Trechen vielleicht doch nur Rassen einer einzigen Spezies darstellen, wie ich es auch ursprünglich geglaubt habe (vgl. Wien. entom. Zeitg. 1911, p. 1). Hoffentlich werden uns die systematischen Forschungen des Herrn Forstingenieurs Klimesch, der jetzt in Sinj domiziliert ist, weiteres Material aus der Verwandtschaftsgruppe des *Trechus Novaki* liefern, so daß die Frage, ob *Tr. Novaki* und *Netolitzkyi* Arten oder Rassen sind, endgültig entschieden werden kann.

3. ***Trechus (Anophthalmus) hirtus temporalis*** subspec. nov.

Ausgezeichnet durch relativ kurze, gedrungene Körperform, fein und ziemlich kurz behaarte Oberseite, sehr stark backenartig vorspringende und nur fein und spärlich, nicht sehr auffällig behaarte Schläfen, hinten vollkommen erloschene Stirnfurchen, breiten, im vorderen Drittel stark gerundet-erweiterten Halsschild und flach gewölbte, hinter der Mitte deutlich erweiterte Flügeldecken. Im Apikaldrittel des Halsschildes sind jederseits zwei kräftige Marginalborsten vorhanden, am dritten Dorsalstreifen der Flügeldecken hingegen nur die drei normalen Tastborsten. Die verjüngte Penisspitze ziemlich kurz abgesetzt, die Ligula undeutlich, schwach chitinisiert.

Länge: 5,8 mm.

In Größe, Körperform und Ausbildung der Schläfen noch am ehesten mit *hirtus istrianus* Gglb. zu vergleichen, jedoch von diesem sowohl als auch von allen übrigen mir momentan vorliegenden *hirtus*-Rassen[1]) durch die bloß fein und spärlich, daher weniger deutlich behaarten Schläfen differierend. Ob auch die Zweizahl der vorderen Marginalborsten des Halsschildes für diese Rasse charakterisch ist, muß

[1]) Es sind das alle in meiner Revision der blinden Trechen (Denkschr. Akad. Wiss. Wien 1913) angeführten Rassen, mit Ausnahme von *hirtus ajdovskanus* Gglb.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

noch dahingestellt bleiben, da die Zahl der genannten Borsten bei anderen *hirtus*-Rassen individuell variiert; allerdings ist es auffallend, daß beide mir derzeit vorliegenden Exemplare (♂ ♀) von *hirtus temporalis* ganz gleichmäßig und beiderseits zwei vordere Marginalborsten des Halsschildes besitzen.

Vom typischen *hirtus* aus der Gegend von Domzale und Aich durch etwas größeren und kräftigeren, breiteren Körperbau, die stark backenartig vorspringenden, nur fein und spärlich behaarten Schläfen, den viel breiteren, seitlich viel stärker gerundeten Halsschild sowie durch stärker gestreifte Flügeldecken leicht zu unterscheiden; vom *hirtus spectabilis* aus der Adelsberger Gegend (Črna jama) durch etwas geringere Größe, breiteren Kopf und Halsschild, kürzere Flügeldecken, etwas kürzere Behaarung derselben, vor allem aber durch die viel spärlicher, feiner und kürzer behaarten Schläfen differierend.

Fundort: Graf-Falkenhayn-Höhle in Innerkrain. Vom Herrn Revierförster A. Haucke entdeckt und mir in zwei Exemplaren zur Untersuchung vorgelegt. Eines davon wurde mir vom Entdecker in liberaler Weise für meine Sammlung überlassen. — In derselben Höhle lebt auch der von Ganglbauer beschriebene *Trechus Bilimeki Hauckei* (Denkschr. Akad. Wiss. Wien, 1913).

Biologisches über Melasoma tremulae F. (longicollis Suffr.).

Von Edm. Reitter (Paskau in Mähren).

Herr Josef Janaček, k. k. Steuerassistent in Bystritz am Hostein (Mähren) sandte mir einige *Melasoma tremulae*, die durch Form und Färbung des Halsschildes auffallend von der Stammform verschieden sind. Der Halsschild ist nämlich rotgelb, die Seiten regelmäßig gerundet, vor den Hinterwinkeln nicht ausgeschweift, die Scheibe hat eine Mittelrinne und daneben befinden sich jederseits zwei, neben den Seiten weitere zwei schwarze Makeln.

Diese auffallende Färbung des Halsschildes entsteht dadurch, daß das aus der gelben, schwarz gefleckten Puppe entwickelte Tier die Form und Färbung des Halsschildes auch im Imagozustande beibehält, denn Form und Färbung ist mit dem Puppenthorax identisch. Welche Umstände diese Rückbildung verursachen, sind mir zurzeit unbekannt. Interessant ist auch ein Stück dieser Art, bei dem die linke Seite des Halsschildes vollkommen normal ausgebildet und ausgehärtet erscheint, während die rechte Seite noch den Puppenthorax besitzt.

Ich mache auf diese in der Entwickelung gestörte Form, die häufiger aufzutreten scheint, durch den Namen ***larvalis*** aufmerksam. Alle Stücke sind bei Braunsberg in Mähren aufgefunden worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Müller Josef (Giuseppe)

Artikel/Article: Drei neue blinde Trechen aus Oesterreich. 299-303